

# VERLASSEN WERDEN

SCHLAFEND LAG ICH  
EIN TRÄUMER TRAUMBEBUSST.

Da traten zu mir  
Gestalten verhüllt  
wie Schatten fremd  
schweigend zuerst  
dann sprechend mit Stimmen  
bekannt und  
als kennten sie mich.  
Ich fragte verwundert:

WER SEID IHR  
DIE IHR REDET ZU MIR  
ALS ZU EINEM BEKANNTEN  
WOHER KOMMT IHR  
WER SENDET EUCH?

Sie sprachen:

WER WIR SIND UND WOHER  
WEISST DU JETZT NICHT DOCH  
WENN DU ERWACHST  
WIRD DIE ERINNERUNG DIR  
DIE AUGEN ÖFFNEN UND  
DU WIRST WISSEN  
WER ZU DIR SPRACH  
UND WOVON.

Und so war es.  
Als mich der Schlaf verließ  
umstanden mein Lager  
Gestalten verhüllt  
und ich erkannte  
in ihnen die Boten der Nacht.

Der erste sprach:

ERKENNST DU MICH WIEDER?  
ICH BIN DER FREUND  
ICH WERDE DICH JETZT VERLASSEN  
SIEH ZU WIE DU LEBST!  
DEIN JAMMERN KANN ICH  
NICHT MEHR ERTRAGEN  
ES ZIEHT MICH HINAB  
ES BESCHWERT MEINE SEELE  
ES LEGT SICH WIE EIN GEWICHT  
AUF MEINE LEICHTEN GEDANKEN  
ES BEGLEITET MICH WIE  
EIN ÜBLER GERUCH  
ES NISTET SICH IN MEIN OHR  
UND SPRICHT QUER!

DU HAST GESPROCHEN  
WO ZU SCHWEIGEN WAR  
HAST GESCHWIEGEN WO  
DEIN WORT ERWÜNSCHT WÄRE GEWESEN!  
MIT DEINER STÖRUNG  
ZERSTÖRST DU MICH  
LEBE WOHL!

Ich aber war entsetzt und sprach:

MEINEN KUMMER WILL ICH  
HINFORT VERSCHLUCKEN!  
SAG DU MIR  
WANN SPRECHEN WANN SCHWEIGEN  
ICH SOLL, NUR BLEIBE BEI MIR  
DEIN BILD ZU SEHEN  
DEINE STIMME ZU HÖREN  
DEINEN BLICK ZU SPÜREN  
ZU WISSEN  
DU BIST DA!

HÖRST DU MICH FREUND  
HÖRST DU MICH?  
DU SCHWEIGST?

Der zweite sprach:

DU KENNST MICH WOHL  
ICH BIN DER MEISTER  
ICH WERDE DICH JETZT VERLASSEN  
SIEH ZU WIE DU LEBST!  
DU HAST GESPROCHEN  
UND DICH NICHT BEDACHT  
HAST GELEHRT OHNE ZU LERNEN  
HAST GELEBT OHNE ZU ZWEIFELN  
HAST GENOMMEN OHNE ZU GEBEN  
HAST GESPEIST OHNE ZU DANKEN!

Ich aber wehrte mich und sprach:

MEIN BESTES HABE ICH GEGEBEN  
WAR ES NICHT GENUG?  
MAN KANN NICHT  
JEDES WORT PRÜFEN WIE  
EINEN MUTMASSLICHEN SPION!  
ICH HABE TAUSEND BÜCHER STUDIERT  
SIND SIE DENN LEER?  
ICH HABE MEINE BEDENKEN  
BEDACHT VOR DEM HANDELN  
ICH HABE DIE SPEISEN GELOBT  
UND DIE KÖCHIN  
MEINE KRAFT HABE ICH GEGEBEN  
IST DAS DENN NICHTS?

Der Meister schwieg und verbarg sich  
vor mir und ich wußte:  
Meine Worte hatten  
ihn nicht erreicht.

Der dritte sprach:

DU KENNST MICH DENN  
ICH BIN EIN TEIL VON DIR:  
DAS GEHÖR. NIE HAST DU MEINER GEDACHT.  
ICH WERDE DICH JETZT VERLASSEN  
SIEH DU WIE DU LEBST!

Ich aber schrie und sprach:  
NICHT DOCH! WIE SOLL ICH LEBEN  
UNTER DEN MENSCHEN DIE REDEN  
WENN ICH NICHT WEISS  
WAS SIE SAGEN?  
BLEIBE BEI MIR DENN  
ICH BRAUCHE DICH!

Das rechte Ohr fiel zu.  
Der Gesang der Gefiederten  
rückte fort und ein Chor von Grillen  
begann ein Konzert ohne Ende.  
Das Echo der Stimmen der Welt  
drang aus der Ferne zu mir  
und ich dankte dem Echo.

Das linke Ohr fiel zu  
und das Lied der Welt  
war verstummt aber  
ein Donner erfüllte mich wie  
der Donner des Wassers das  
in die Tiefe stürzt.

Ich aber schrie laut  
und bat um Stille  
doch mein Geschrei war  
wie eine flüsternde Stimme  
die aus der Tiefe  
der Erde dringt.

Und ich verstummte  
aber der Donner blieb.

Der vierte sprach:

DU KENNST MICH DENN ICH BIN  
EIN TEIL VON DIR: DEIN AUGE.  
ICH HABE DIR DIE WELT GEZEIGT.  
ICH WERDE DICH JETZT VERLASSEN!  
SIEH ZU WIE DU LEBST!

Ich aber schrie und sprach:  
NICHT DOCH! BIN ICH NICHT MALER?  
WIE SOLL ICH LEBEN OHNE  
MEINE GÖTTER DIE FARBEN?  
SIE SIND DIE WORTE MEINER GEBETE!

Da wichen die Farben  
von den Erscheinungen und  
was ich sah war  
wie eine Zeitung schwarzgedruckt:  
schwarz die Rosen  
schwarz der Mohn  
der Himmel war grau und  
die Vögel die ihn bewohnten  
die bunten Falter nun in schwarz.

Ich dankte den Augen denn  
ich fand mich zurecht.

Da fiel es mir wie Schuppen  
über die Augen:  
Die Welt war verschwunden  
und tot war die Nacht:  
nicht Licht nicht Stern  
nur Finsternis, ewig.

Ich aber sprach bei mir:

ICH WILL MICH TRÖSTEN  
MIR BLEIBT NOCH  
SO VIELES.

Der fünfte sprach:

DU KENNST MICH DENN  
ICH GEHÖRTE BISHER ZU DIR:  
ICH BIN DER TASTSINN.  
ICH WERDE DICH JETZT VERLASSEN  
SIEH ZU WIE DU LEBST!

Ich schrie auf:

NICHT DOCH! WER SAGT MEINEN FÜSSEN  
UND WER MEINEN HÄNDEN  
WAS GLATT IST WAS RAUH?

Meine Finger ertaubten und  
meiner Hand entfiel das Glas  
das sie hielt.

Meine Füße ertaubten  
und ich spürte nicht mehr  
den Boden und war  
ohne Gewicht wie ein Staubkorn  
das in der Sonne tanzt.

So blieb ich denn wo ich war.

Ich tröstete mich und sprach bei mir:

DIE WELT WILL MICH VERLASSEN!  
ICH ABER TRAGE NOCH IMMER  
EINEN KOSMOS IN MIR  
ICH WILL VON DER ERINNERUNG ZEHREN  
SIE SEI MIR DIE WELT!

Ich befahl meinen Bildern zu kommen  
und sie kamen.

Ich befahl der Musik zu ertönen  
und sie erklang.

Ich aber wurde voll Friedens  
denn Fülle war in mir.

Der sechste sprach:

DU KENNST MICH VON ANBEGINN  
DENN ICH BIN EIN TEIL VON DIR:  
ZUSTÄNDIG FÜR ALLES MIT DUFT.  
ICH WERDE DICH JETZT VERLASSEN  
SIEH ZU WIE DU LEBST!

Ich aber dachte arglos:  
MAG ER! IN MEINER GRILLENPLAGE  
IM DONNER DES STÜRZENDEN WASSERS  
IN MEINER TAUBHEIT UND BLINDHEIT  
UND OHNE GEFÜHL BLIEB MIR DIE  
ERINNERUNG. WAS KOSTBARES NOCH  
KANN MIR GENOMMEN WERDEN?

Aber ich fand mich getäuscht.  
Der Duft der Frau verblasste  
und der des Veilchens  
Die Speise war ohne Geschmack  
und Beere und Obst.

Auch meine Erinnerung  
war ohne Erinnern an alles  
was durch den Duft lebt.  
Da war ich sehr traurig und  
sprach zu mir:

NUN WEISS ICH WAS ARMUT IST  
UND WAS REICHTUM  
DENN MIT DEM DUFT  
WIRD MIR DIE LETZTE FREUDE  
GENOMMEN: DER ZARTESTE GRUSS DER WELT  
WEH MIR DEM NICHTS MEHR BLEIBT!

Aber noch war ich nicht ganz verarmt  
denn es sprachen zu mir die Wörter:  
WIR WERDEN DICH JETZT VERLASSEN  
SIEH ZU WIE DU LEBST!

Ich aber dachte:  
WAS SOLL DIESE DROHUNG?  
BIN ICH NICHT LÄNGST VERLASSEN  
VON FREUND UND MEISTER UND WELT?

SITZEND IM DUNKELN  
HÖRE ICH NICHTS.  
TASTEND NACH DER WANGE DER FRAU  
VERSPÜRE ICH NICHTS.  
ATMEND DIE LUFT UND DEN DUFT  
RIECHE ICH NICHTS  
WAS SOLLTE MAN MIR NOCH  
WEIGERN?

Aber die Wörter -der verachtete Schatz-  
fingen an zu verblassen  
wie Nebel den die Sonne frisst.  
Mit ihnen verging was mir  
geblieben war: Lächeln und Weinen  
Freundschaft und Freude  
Sinn und Gedächtnis  
Etwas und Nichts.

Ich aber begriff:  
ALLES WAS IST  
IST DURCHS WORT

Der Wörter beraubt  
war ich beraubt meines  
Menschseins:  
schweigend und stumm-  
ein Stein.  
Und ich begehrte zu sterben.  
Da kam Schlaf zu mir  
ohne Traum.  
Den nahm ich für den Tod.



Nach einer Zeit war da  
eine Stimme stimmlos  
die sprach zu mir:  
ES HABEN DICH ALLE VERLASSEN  
DIE DU FÜR FREUNDE NAHMST!  
ICH WERDE DICH NICHT VERLASSEN.  
ICH WILL BLEIBEN BEI DIR  
ALS FREUND UND GEFÄHRTE!  
Da war ich sehr froh  
die Stimme stimmlos zu hören  
und dachte:  
WENIGSTENS EINER.

WER BIST DU?  
fragte ich  
KENNE ICH DICH?  
Und die Stimme stimmlos sprach:  
OFT HABE ICH DICH BESUCHT ABER STETS  
HAST DU DIE TÜR WENN ICH KAM  
VOR MIR GESCHLOSSEN!

Ich wehrte mich und sprach:  
WIE SOLLTE ICH  
EINEN FREUND ABWEISEN UND KRÄNKEN?  
NENNE MIR DEINEN NAMEN  
DANN WEISS ICH WER MIR  
FREUND IST, WER GEFÄHRTE!

Jener sprach:  
ICH BIN DER LETZTE GESANDTE DES LEBENS!  
BIN ICH BEI DIR SO LEBST DU  
GEH ICH SO IST AUCH DEIN LEBEN GEENDIGT!

Ich pries den unbekanntem Freund  
und seine Treue und sprach:  
WER DU AUCH SEIST  
SEI BEDANKT UND WILLKOMMEN  
DOCH SAGE MIR SCHNELL  
WER DU BIST!

Seine Augen ruhten auf mir  
also dass ich sie spürte  
dann sagte die Stimme stimmlos  
DER LETZTE FREUND DER DIR BLEIBT  
IST DER SCHMERZ.

Und es begann zu brennen in mir.  
Der Schmerz war Flamme  
und feurige Pein.  
Und es schrie in mir  
eine Stimme stimmlos:

NICHT DOCH!  
NICHT ZU ERTRAGEN WÄR'S  
HÄTTEN LEBEN UND TOD  
ZUM VATER DEN SCHMERZ.  
WAR NICHT AM ANFANG  
WÄRME UND WORT UND GESANG?  
MÖGEN SIE DOCH DÄMPFEN DIE GLUT!  
UND MILDERN DEN SCHMERZ  
ZU GEWINNEN DEN FRIEDEN!

Da geschah es  
dass eins wurden  
Außen und Innen  
Welt und Ich  
Schmerz und Lust  
Leben und Tod.

Ich aber wurde erfüllt  
mit Frieden und wünschte  
es bliebe so  
ewig ...

## DIE ROSE GEHT

Du brachtest mir die letzte dunkle Rose  
jetzt im Dezember, und sie blüht und blüht ...  
Sie blüht verschwenderisch wie eine große,  
verehrte Diva, die man welken sieht.

Gleich einer kaiserlichen Kurtisane  
löst sie verschwiegen ein geheimes Band,  
und wie der Purpur einer alten Fahne  
sinkt feierlich ihr rotes Prachtgewand.

Nachdenklich läßt sie ihre Hüllen fallen,  
als spräche sie zum Spiegel: BIN ICH SCHÖN?  
EIN DICHTER SAGT VOM TOD: ER IST IN ALLEN ...  
SCHAUT HER - IHR DÜRFT MICH STERBEN SEHN -

## DER MALER AN DIE MALERIN

Du gleitest in der Montgolfière -  
ich schlürf der Welt geheimnisvollen Saft.  
Du malst das Leichte - ich die Schwere -  
du bist die Wolke, aber ich die Kraft.  
Du malst den Duft, doch ich die Blüte -  
du malst den Wind - ich male seine Spur -  
doch unser beider Kunst hat Güte.  
Du malst die Zeit - ich aber mal die Uhr.

Du malst den Blick, ich nur den Hügel,  
ich die Erscheinung, aber du das Sein.  
Du malst den Flug, ich nur den Flügel -  
du bist der Schatten, aber ich der Stein.  
Ich bin das Cello, du die Flöte,  
ich bin die Saite, aber du der Hauch.  
Du bist der Tag, die Morgenröte -  
ich bin die Nacht, das Feuer und der Rauch.

Du bist die Anima, die Seele  
dein Bild - Ikone oder manchmal Schrein.  
Ich senke das Visier und schrei Befehle,  
dann presch ich los und leg die Lanze ein.  
Du hast Gesellschaft: ein Kollege,  
vernarrt in Wasserfarben - Malerei ...  
's ist Heraklit! Er sitzt am Wege,  
malt Aquarell und murmelt  
"Panta - rhei!"